

Intelligenz- und Bebenblatt Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N. 6.

Sonnabend, den 22. Januar.

1853.

Nothwendige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Justizamte soll einer ausgelagerten Schuld halber nachstünftigen:

30. März 1853

mit nothwendiger Versteigerung der Karl Traugott Friedrich Sann in Sachsenburg zugehörigen, unter Nr. 40 des dazigen Brandkatasters verzeichneten, aus Wohnhaus, Scheune und Garten mit Gartensfeld bestehenden, mit 50,10 Steuereinheiten belegten Gartennahrung, Hofnumm. 49 des Grund- und Hypothekenbuchs für Sachsenburg; unter den für Zwangsvorsteigerungen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden.

Zahlungsfähige Erstehungslustige werden daher andurch geladen, gebachten Tages des Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Justizamtssstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und sodann Mittags 12 Uhr der Subhastation selbst und nach Besinden des Zuschlags der Sann'schen Gartennahrung gewärtig zu sein.

Eine nähere Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks, sowie die Veräußerungsbedingungen sind dem im hiesigen Amtshause aushängenden Subhastations-Patente beigefügt.

Frankenberg, den 14. Januar 1853.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg
Gesel.

Quartal der Weberinnung.

Rüftigen 21. Februar soll das Quartal Reminiscere abgehalten werden. Es haben sich diejenigen Webgesellen, welche das Meisterrecht erlangen wollen, so wie die, deren Lehrzeit abgelaufen ist, wegen Anfertigung von Meister- und Gesellen-Probestücken baldigst anzumelden. Angehende Lehrlinge, welche aufgenommen werden wollen, haben mit Beibringung ihrer Confirmationscheine sich bei dem unterzeichneten Vorstand anzumelden.

Zugleich machen wir hierdurch unsren geehrten Mitmeistern bekannt, daß nach allgemeiner Abschlußnahme der bestehenden Deputation die General-Innungs-Artikel streng ausgeführt und einem Meistermeister nicht mehr, als jährlich Ein Lehrling in die Lehre gegeben werden soll.

Frankenberg; am 18. Januar 1853.

Carl Heinrich Glade, Obermstr.

Wilhelm Kunze, Handwerksmstr.

Kampferöffnung des Gesangvereins

nächsten Montag, den 24. Januar, Abends 7^½ Uhr, auf Wagner's Saal. Alle passiven Mitglieder werden dazu hiermit freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 19. Jan. Der Prinz Albert ist schon vor mehreren Tagen nach Morawest in Mähren zum Besuche bei seiner hohen Verlobten gereist. In den nächsten Tagen werden auch die Eltern des glücklichen Bräutigams, der Prinz Johann und dessen Gemahlin, sich dorthin begeben. Die Nachricht, welche durch ein hamburgisches Blatt längst verbreitet wurde, daß die Hochzeit des Prinzen Albert im April statthaben würde, ist falsch. Man gedenkt die Hochzeit erst im Juli zu feiern. Das junge Ehepaar wird auch nicht in Meissen residiren, wie man andererseits schreibt, sondern es wird für dasselbe das sogenannte Marpalais am Ende der Ostra-Allee angemessen eingerichtet werden. Man erzählt sich bei Hofe von einem andern sehr glücklichen Ereignisse in unserer königlichen Familie, „welches neue Bande zwischen unserem hohen Königshause und der kaiserlich österreichischen Familie knüpfen würde.“

Der Kaiser der Franzosen Ludwig Napoleon hat bekanntlich vom Könige von Sachsen den Hausorden der Rautenkronen erhalten. Wir erinnern hierbei, daß Napoleon der Große der erste Ritter dieses Ordens war, welcher 1807 bei der Anwesenheit des Kaisers in Dresden gestiftet wurde.

Sämtliche Beamte und Angestellte im Finanzministerium haben neuerlich Dienstbekleidung erhalten. Für die Forst- und Jagdverwaltung besteht dieselbe in einem jägergrünem Waffenrock mit hellgrünem Kragen und Aufschlagspatten von Samt und grauen Pantalons; für die Straßenbauverwaltung in einem schwarzen Waffenrock mit cornblumtblauem Kragen und Aufschlagspatten und schwärzgrauen Pantalons; für das Postwesen in einem blauen Waffenrock mit gelbem Kragen und Aufschlagspatten; für die Staatsseisenbahn- und Telegraphenbeamten in einem hellbraunen Waffenrock mit grünem Kragen und Aufschlagspatten; endlich für die Zoll- und Steuerverwaltung in einem dunkelgrünen Waffenrock mit hellgrünem Kragen und Aufschlagspatten. Sämtliche Beamte dieser Kategorien tragen Mützen in österreichischer Form mit Agraffe und grün und weißen Schnüren. Die Gradabzeichnung ist der österreichischen nachgebildet.

Zwickau, 17. Jan. Bei dem hiesigen Gymnasium wird in nächster Zeit der Abgang zweier Lehrer stattfinden, indem der Lehrer der Naturwissenschaften, Dr. Eduin Bauer, früher deutschkatholischer Prediger in Dresden, das Pfarramt zu Rübenau bei Böblitz erhält, und der Sextus

Dr. Klisch, in der musicalischen Welt unter dem Namen Kronach bekannte, seine Entlassung eingereicht hat.

Leipzig, 17. Jan. Als ob wir des Tragischen in den letzten Tagen nicht genug gehabt hätten, hat sich schnell hintereinander noch manches Derartige begeben. So machte ein ehemaliger Führmann, zuletzt Kohlenträger, seinem Leben durch den Strang ein Ende, zu welcher That er sich noch einen ziemlich hohen Baum ausgewählt hatte. Bei den im hinteren Reichelschen Garten im Bau begriffenen Häusern ereignete sich der Unglücksfall, daß ein Zimmermann, der von einem Maurer geneckt wurde, nach Letzterm im Scherz ein Stück Holz warf, unglücklicherweise jedoch so traf, daß der Getroffene infolge davon bald darauf den Geist aufgab. — Gleichzeitig bringen wir in Erfahrung, daß zwei Individuen, welche vergangene Woche den auf seinem Wagen heimfahrenden Knecht aus der hiesigen Angermühle, der auswärts Geld einzufasst hatte, in der Nähe von Konnewitz anhielten, ihren räuberischen Zweck nicht erreichten, vielmehr von den beiden Hunden des Müllerknachts arg zugerichtet wurden.

Chemnitz, 20. Januar. Dem Vernehmen nach wird nächste Mittwoch auf dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Richtplatz des hiesigen königl. Justizamtes eine Hinrichtung und zwar die erste mit dem neu eingeführten Galgensessel stattfinden. Der Delinquent ist der des Mordes an seinem Kinde geständige Handarbeiter Fischer aus Leukersdorf. Das Endresultat der gegen Fischer geführten Untersuchung ist um so weniger unerwartet gekommen, als das gefühllose, jeder menschlichen Regung bare Benehmen des Inculpaten in ihm den rohesten Verbrecher hat erkennen lassen.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Feuerungsmaterial,
insbesondere die Zwickauer Steinkohlen,
deren Verladung, Maß und Gewicht
betreffend.

(Eingesendet.)

Dem Einsender dieses kommen jede Woche von auswärts Anfragen, die Verladungen von Steinkohlen in Zwickau, deren Maß und Gewicht betreffend, zu, und glaubt derselbe nicht nur im Interesse der Anfragenden, sondern insbesondere auch zum Nutzen des Publicums die nöthigen Erklärungen deshalb nicht vorenthalten, sondern solche öffentlich zur Kenntnis und Beachtung bringen zu dürfen, weil darüber vielseitig und wissenschaftlich zum

größten Nachtheil der Consumenten falsche Angaben gemacht werden und dieses Brennmaterial für Hunderttausende das notwendigste Bedürfniss, ja für den weniger Bemittelten ganz unentbehrlich geworden ist; wenn man die enorme Höhe und die mit jedem Jahre steigenden Holzpreise bedenkt.

Bis mit dem 1. Juli v. J. wurde sowohl von den Grubenbesitzern als auch der königl. Staats-eisenbahn eine Wagenladung oder Lowry-Steinkohlen mit 10 Karren oder 50 Scheffel Grubenmaass beladen und angenommen, gleichviel ob das Gewicht einer solchen Lowry-Steinkohlen, je nach ihrer Qualität und Güte 5—10—15 Centner mehr oder weniger betrug. Welche Gründe die königl. Staatseisenbahn bewogen haben, von der Annahme von 10 Karren oder 50 Scheffel Grubenmaass als einer Wagenladung abzugehen und dafür das Gewicht von 90 Zoll-Centner als die gesetzlich erlaubte Ladung einer Lowry-Steinkohlen zu bestimmen, mag hier unerörtert bleiben, nur so viel sei darüber gesagt, daß diese Einrichtung die vollste Anerkennung und Dank allseitig gefunden hat, weil dadurch so Manchem vorgebeugt und abgeholfen worden ist, was von Einzelnen bei früherer Verladungsweise zu ihrem alleinigen Vortheil benutzt wurde. — Durch diese so zweckmäßige als höchst gerechtfertigte Einrichtung und der strengen Controle des Verwiegens der Kohlenwagen auf dem Bahnhofe zu Zwickau hat sich alsbald herausgestellt, daß der größere Theil der gewöhnlichen, meistens unter der Benennung von „Stück Pechsteinkohlen“ im Händel kommenden Zwickauer Steinkohlen nur eine Ladung von 9 Karren oder 45 Scheffel Grubenmaass,

der bessern Sorten,

von $9\frac{1}{2}$ Karren oder $47\frac{1}{2}$ Scheffel Grubenmaass

und nur die wirkliche gute, reine, ächte leichte Pechsteinkohle ausnahmsweise noch eine Befrachtung von 10 Karren oder 50 Scheffel Grubenmaass zuläßt, letztere aber im gewöhnlichen größern Verkehr nur wenig bezogen wird, da sie natürlich ihrer vorzüglichen Güte wegen zu theuer einsteht, um zu den gewöhnlichen Preisen verkauft werden zu können. —

Der tägliche Verkehr des Einsenders auf dem Bahnhofe zu Zwickau und seine genaue Kenntniß der sämtlichen Kohlenföcke in dem Kohlenrevier gestatten demselben, die obigen Angaben, als auf der stengsten Wahrheit beruhend, aufzustellen und im wohlverstandenen Vortheile des Publicums hiermit niederzuschreiben. Wer daran im geringsten zweifeln sollte, mir von jedem Grubenbes-

itzer und Werke die Bestätigung erhalten, daß dem wirklich so ist, und ein Mehreres dem Abnehmer nicht gewährt werden kann und daß, als eben die Qualität und das Gewicht der Kohlen zuläßt, weil jede Überladung der Lowry's am strengste von Seiten der königl. Staatseisenbahn geahndet und durch bedeutende Mehrzahlung an der Fracht gestrafft wird, wie denn dergleichen Fälle schon zu oft vorgekommen sind.

Wenn demnach eine größere Befrachtung der Lowry's als vorstehend bemerkt schon durch die Bestimmung des Gewichts von 90 Zoll-Centner nicht gestattet ist, selbst bei früherer Einrichtung nie mehr als 10 Karren oder 50 Scheffel Grubenmaass geladen werden konnten und durften, so muß es doppelt bestreiten, wenn dennoch versichert wird:

„daß gewisse Lowry's mit reichlich beladen würden, eine Angabe, die durchaus nicht der Wahrheit getreu und nur darauf berechnet zu sein scheint, damit dem auf solche Zusicherung vertrauenden Käufer und Consumenten glauben zu machen, daß man ihm vor allen Andern im Maass und Qualität etwas Außerordentliches gewähre, während dies durchaus nicht der Fall ist, im Gegenteil der Käufer im guten Glauben auf solche Zusicherungen ein Quantum bezahlt, welches er in Wirklichkeit nie erhält oder empfangen kann.“

Daß dem so ist, mag die vorstehende nähere Angabe der gegenwärtig bestehenden Verladungsweise in Zwickau darthun, und es liegt eben so sehr im großen Vortheil und Interesse der Consumenten, daß ein jeder derselben einmal erfahren, wie viel in der Wirklichkeit eine Lowry-Steinkohlen Grubenmaass enthält und was er rechtlich verlangen kann, als es nicht minder für den reellen Lieferanten und Verkäufer wünschenswürth erscheinen muß, daß unreelles Treiben und Geschahren öffentlich gerügt wird.

Jeder, er treibe ein Handelsgeschäft oder Meister, ist dem Publicum gegenüber gehalten, das zu geben, was er verspricht, doppelt nötig ist es aber bei einem Product, das jede Haushaltung consumirt und das so gut zum täglichen Bedürfniss wie das Brod geworden ist; bei letztem übt jede Behörde die Überwachung, bei ersterm aber nicht.

Ein Zwickauer, dem Recht über alles geht.

Die Beichte des Räubers.

(Fortschung.)

Das alte Gebäude schaute kalt und düster auf

die Straße und trug äußerlich in so hohem Grade das Gepräge der Unwirthlichkeit und Dorn, daß unsere Reisenden versucht gewesen wären, es für unbewohnt zu halten, hätte der Oberst nicht bereits gewußt, daß es sowohl Mönche als Nonnen in nicht unbeträchtlicher Anzahl beherberge.

Das Kloster war großenteils hart am jähnen Absturz steiler Felsen erbaut, welche gewissermaßen das Fundament des kolossalnen Baues bildeten, und schien, schon seiner äußeren Form nach, nichts weniger als zu einem heiligen Zweck bestimmt zu sein. Kleine Wachthäuser, welche mit Schieß- und Gucklöchern versehen, auf jeder Seite der Mauer hervorsprangen, ließen wohl keinen Zweifel, daß die ursprüngliche Bestimmung dieses Gebäudes wohl keine andre war, als den Paß von Gosenose zu sperren, sei es im Kriege, sei es, um zu rauben.

Auf den inneren Hof dieses Gebäudes gelangte man durch einen in seinem vordern Theil aus großen Bruchsteinen gewölbten Gang, welcher weit hin durch die Felsen gesprengt war. Ueber dem Eingang prangte jetzt ein massives Kreuz, welches man augenscheinlich erst in späterer Zeit auf dem Schlussstein des Gewölbes ausgemeißelt hatte. — Ueber den bezeichneten Gang führte von untenher eine steinerne Treppe nach dem eigentlichen Gebäude empor, welches, von der Straße aus gesehen, nirgend Fenster zeigte, sondern nur auf jeder Seite durch 3 hohe eng zusammengerückte Lüken Licht empfing. Im innern Hofe indeß, an welchen die bewohnten Zellen unmittelbar anschlossen, hatte man bei der Umwandlung zum Kloster zahlreiche Fenster durchbrochen.

Oberst Dammartin hatte kaum seinem Kutscher Befehl ertheilt, die Pferde ein wenig zu füttern, als aus dem gewölbten Gang ein Mönch hervortrat, dessen völlig kahle Platze in Verbindung mit den kleinen hämisch gekniffenen Augen, die er auf die Reisenden richtete, einen unangenehmen Eindruck machte. Er erkundigte sich sogleich, ob die Herrschaften gesonnen wären, das Kloster in Augenschein zu nehmen und erbot sich für diesen Fall zum Führer. Dammartin lehnte dies Anerbieten ab, da er noch vor Einbruch der Nacht Serra-Balle erreichen wolle, um so mehr, da, wie man ihm berichtet habe, dieser Theil des Gebirges durch Räuberbanden unsicher gemacht würde.

„Gewiß niemals,“ versicherte der Mönch eifrig, und ein sonderbares Grinsen zuckte um die schmalen Lippen, „ist diese Gegend so sicher gewesen, als eben jetzt. Es ist aber bei den Bewohnern der Ebene so in der Tagesordnung, daß Gebirge als den Sammelplatz alles Räubergesindels zu be-

zeichnen und abenteuerliche Geschichten darin verbreiten. — Der Herr, könne“ fügte er hinzu, „hier eben so sicher bei Nacht, wie bei Tage, sein, und er wiederhole daher seinen Antrag, den Reisenden gegen eine milde Gabe die Wunder des Klosters zu zeigen, welches in hohem Grade sehenswerth sei.“ — Dammartin, dem die Erscheinung des Mönches widerwärtig war, lehnte das Anerbieten ganz entschieden ab, und äußerte, daß es ihm und seiner Gattin nur darum zu thun sei, die herrliche Gebirgslandschaft in Augenschein zu nehmen.

Auch hierzu wußte der Mönch Rath. Er führte das Ehepaar die steinerne Treppe, deren wir vorhin erwähnten, hinauf. Man gelangte durch sie zu einer Art von Erker, welcher unmittelbar über dem Gewölbe lag, und von wo herab man eine ganz herrliche Aussicht auf die vorliegende Landschaft genoß, die durch ihre Schönheit beide Gatten, besonders aber die junge Frau, in die lebhafteste Freude versetzte.

In der Richtung nach Serra-Balle traf das Auge auf drei einzeln stehende schlanke Bäume, hinter welchen in geringer Entfernung ein thurmartiges und erkerreiches Gebäude sich zeigte, das unwirthlich und kahl, ein Seitenstück zu dem viel besprochenen Kloster gab. Nach der Erklärung des Mönches war es ein altes Kastell aus früher Zeit, das nachmals von armen Leuten bewohnt, jetzt völlig verlassen steht, weil sich plötzlich ein Gerücht verbreitete, daß in den dort befindlichen zahlreichen unterirdischen Gewölben und Gängen böse Geister, (hier bekreuzte sich der Mönch andächtig) ihr Wesen trieben. —

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Neuenburg. Der Impartial berichtet ein Verbrechen aus einem Bergdorfe (les Loges), auffallend durch seine Unnatürlichkeit. Ein 22jähriges Mädchen gebaß in der Neujahrsnacht, und gab ihr lebendes Kind, während sie mit den Haushalten beim Frühstück saß, einem großen Hoshund in die Hütte, der es ganz verzehrte. Die Bevölkerung hatte die Gewissheit einer verheimlichten Nekrophilie, ohne auf das Object kommen zu können. Erst nach achtjähriger Gefangenschaft gestand die Verbrecherin ihr schreckliches Begehen.

Hamburg, 15. Jan. Eine große Stadt Deutschlands, Berlin und Altona selbst nicht ausgenommen, hat wohl eine so große Zahl Mythen und Sage zuweisen als Hamburg. Einen Theil

berichtet, namentlich die im „deutschen Kaller“ hauften, hat früher schon *U. Löffler* in der „Illustrirten Zeitung“ aufgedeckt. Aber auch unsere eigenen städtischen Blätter, nicht bloß die Localblätter, sondern auch die politischen thun alles Mögliche, um die Decke abzutreihen, welche diese Mysterien verbüllt. Ein wahrer Hintergrund von Schauerlichkeiten öffnet sich in diesen „städtischen Notizen“. Hier nur zwei Fälle, welche die Hamburger Nachrichten vom heutigen Datum mittheilen. Gestern Mittag fand vor den Toren des Niedergerichts die Vertheidigung eines gewissen Peter Friedrich Ludwig Jäcker durch den Dr. Gallois statt. Derselbe hatte in einem jener berüchtigten Tanzsalons, worin Hamburg gesegneter (oder ungesegneter) ist als eine mir bekannte große Stadt, wie man sagt in der Trunkenheit, einen Arbeitsmann Namens Ehlers, der seine Frau beleidigte, mit einem Messer in den Rückenwirbel gestochen, infolge dessen der Verwundete wenige Tage später im Allgemeinen Krankenhaus verstarb. Das Abscheulichste ist aber Folgendes: nur Einer der Unwesenden sprang dem Verwundeten zu Hilfe, der ihn aber im Falle mit sich niederriss, und nun ging die ganze wilde Jagd der bacchantischen Gesellschaft im tollen Zaumel des Tanzes heulend und jubelnd über das blutende wimmernde Opfer hinweg; es wurde in einer Weise getreten und zerstampft, daß der Vertheidiger für den Inquisiten geltend machte, die hierdurch bewirkten Verlebungen und das immer tiefere Hineintreiben der Messerspitze — die später abbrach — in den Rückenwirbel seien die eigentliche Veranlassung gewesen, die den Tod des Verlebten zur Folge hatte! Läßt sich ein gräßlicheres Bild denken als dieses? Wenige Zeilen darauf lesen wir, daß eine Frau, die am 13. Jan. Abends in trunkenem Zustande nach Hause zurückkehrte, ihren Mann hinter dem Feuerherde als Leiche fand. Diese Leute, die im größten Unfrieden gelebt, waren so arm, daß ihr Bett aus einem bloßen Seegrasslager hinter dem Herde bestand, nachdem der Wirth ihre Bettstelle für unbezahlte Miethe inne behalten hatte! Welche Zustände, und zwar in einer Stadt, wo die Innere Mission ihren Hauptssitz hat!

Stettin. 15. Jan. Heute Nachmittag war ein hiesiger Böttchermeister mit mehreren Gesellen mit dem Verpicken einer großen Anzahl Fässer beschäftigt. Als das Spundloch, das einen mit einem glühenden Eisen erweitert werden sollte, entzündete sich das noch nicht hinlänglich erkaltete Pech, und das Fass explodierte. Die Stücke desselben flogen nach allen Seiten, und fast alle bei der Arbeit befindlichen Männer von

ihnen getroffen; der Böttchermeister blieb auf der Stelle tot, die übrigen wurden nur unerheblich verwundet.

München. 15. Jan. Die Barische Landbotin berichtet: Nachdem vor vier Wochen Diebe in den Schweinstall eines hiesigen Metzgers eingesogen und einem Schweine einen Schenkel ausschnitten, wollten sie dieser Tage dieselbe Grausamkeit wiederholen, wurden aber hierfür gleich durch die vierfüßige Justiz bestraft; denn da der Stall viermal wider Erwarten der Diebe mit etwa 19 Metzgerschweinen besetzt war, welche durch den Besuch Fremder gereizt wurden, fielen die Schweine über die Diebe her und verbissen sich so in sie, daß drei Schweine gestochen werden mußten, um sie von den Körpern zu trennen. Die Diebe befinden sich im jämmerlichsten Zustande im Krankenhouse.

— Dieser Tage wurden aus einem Hause der Holzstraße Betten gestohlen; aber einer der Diebe, der mit seiner Beute über eine Gartenplanke stieg, mußte, glitt aus und fiel samt den Betten in den vorbeilaufenden Bach, woraus er menschenfreundlich gerettet und dann sorgfältig zur Trocknung aufbewahrt wurde.

Aus Hamburg wird folgender Vorfall mitgetheilt. In der Neujahrsnacht hatte sich eine Anzahl junger Leute in geselliger Weise versammelt, und man wollte ein Spiel entreprendieren. Als man die Unwesenden zählte, waren es dreizehn, eine ominöse Zahl, die die lustigen Leute veranlaßte, allerlei Späße zu machen, indem man scherzend meinte, einer von ihnen müsse in dem neubegonnenen Jahre jedenfalls sterben, und als diesen Todeskandidaten namentlich einen jungen, in einem hiesigen Geschäft als Lehrling emplorierten Menschen *H.* bezeichnete, auf den dieser Scherz einen so trüben Eindruck machte, daß er all seine frohe Laune verlor und außerordentlich still wurde. Kurz nach 12 Uhr verließ *H.* die Gesellschaft, eine halbe Stunde später war er eine Leiche; ein Gehirnschlag endete das Leben des jungen Mannes. Möge dieser betrübende Fall vor ähnlichen unpassenden Späßen, die auf empfindsame Seelen leicht den unheilvollsten Eindruck machen, zurückschrecken.

In Ulm ist vor kurzem die merkwürdige Geschichte eines ersten Reiterregiments in hohem Alter gestorben. Es mögen bald zwanzig Jahre her sein, daß sich dieses Thier bei dem Posten der Kaiserwache ein und ging unbeirrt, ob man sie wegzuwerfen versuchte oder nicht, mit dem machehabenden Reiter auf und ab. Zuletzt ließ man sie gewähren und erbaupte ihr sogar unweit des Schilderhauses ein Ställchen, in welchem sie sich

bei Nacht aufhielt. Das Regiment stand damals in Ehingen in Garnison, wurde aber später nach Ludwigsburg und zuletzt nach Ulm verlegt, wohin die Gans überall mitgenommen und auf Regimentskosten versorgt wurde. Bis an ihr Lebensende verließ sie den freiwillig angetretenen Posten nicht und scheint nur in der letzten Zeit am Nachlass der Natur gelitten haben, indem schon vor einigen Wochen ihr Hingang gemeldet wurde, der sich aber damals als „verstüft“ wie so manche andere Zeitungsnachricht herausstellte.

Während wir aus Europa von allen Seiten Wunder der milden Temperatur hören, hat sich in Nordamerika schon seit Mitte December der Winter in gewöhnlicher Strenge eingestellt; die Flüsse gehen mit Eis, und man erwartete, daß gegen Ende December an vielen Orten der Verkehr durch den Eisgang unterbrochen sein würde, wenn die Flüsse nicht fest zugefroren wären. Bekanntlich ist der Eishandel ein wichtiger Handelszweig vieler nördlichen Staaten nach dem Süden und Ostindien; sie werden, wie man vernimmt, in diesem Jahre auch Eis nach Europa ausschaffen.

In Hamburg ist — nach den „Hamb. Nachr.“ — eine Frau wegen unbefugten Barbierens zum Gefängnis abgeführt, ihre sieben Kinder aber sind vorläufig auf die Raboisenwache und dann in das Arrestlocal für Untersuchungsgesangene gebracht worden.

Ein Berichterstatter des Würtembergischen Staats-Anzeigers liefert die Schilderung einer Feme humoristischer Art, wie sie in manchen Alpendörfern in Schwaben besteht. Er erzählt: Ich saß Abends 9 Uhr mit einigen Bekannten beim Bier, es war im November, da hörte ich ein starkes Knallen, und glaubte ein Peletonfeuer zu vernehmen; ich erschrak, doch die Anwesenden suchten mich zu beruhigen, mit dem Versichern: es sei nichts, man knalle eben jemanden". Da mir aber dieses Knallen doch unerklärlich war, so verließ ich die Schenke und lief dem Lärm zu. Da traf ich nun gegen 30—40 Bauernbursche, mit langen Geißeln versehen, vor dem Hause eines jungen Ehepaars versammelt, und auf ein Zeichen knallten alle mit den Peitschen. Einer ahnte die weinerliche Stimme der mishandelten Frau, ein Anderer das Geschrei des Haustyrannen nach, der seine Frau in der Nacht zuvor mishandelt hatte. Darauf wurde maniglich bekannt gemacht, falls N. N. wieder es wagen sollte, sein Weib zu prügeln, so werde eine Peitschenexecution an ihm vorgenommen. Wo nun ein Mann sein Weib im ersten Jahre seiner Ehe mishandelt, so wird ihm eine solche Peitschenserenade gebracht,

und eine solche hat oft schon mehr gefunden, eine Vernehrung vor dem Kirchenvoriente. Wollt ein Prostituirter es wagen, den Grenadenbringen zuvorstellungen zu machen, so würde die Polizei noch ihm geschwungen werden. Diese Demonstrationen verschleiern gewöhnlich ihren Zweck nicht, und es wurden solche schon gegen Leute vom Honoratiorenstand ausgeführt. Die örtliche Polizei wagt nicht, gegen diese Feme einzuschreiten.

Delmenhorst, 12. Jan. In dieser Nacht zog ein schweres Gewitter mit starkem Sturm und Hagelschlag über unsere Stadt. Der Blitzen zündete in deren Nähe ein Haus und eine Scheune, von denen ersteres bis auf den Grund niedergebrannte. Der Hagel war so schwer, daß er an vollkommen dem Winde ausgesetzten Stellen Fensterscheiben zerschlug.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Septuagesima predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Diak. Lange.

Geborene:

Karl August Wagners, Schuhmacherstrs. h., 2. — Friedrich August Lindners, Schänkwirths h., 2. — Friedich August Klösch's, Würmstrs. h., 5. — Der Amalie Juliane geb. Böttger h., unehel. 2. — Ernst Eduard Prebischers, B. u. Töpfersstrs. h., 2. — Heinrich Ferdinand Dünnebiers, Würmstrs. h., 2. —

Getraute:

Karl Christoph Fischer, Gutbes. in Grünhainichen, jun. mit Emilie Therese Schulze aus Dittersbach. — Johann Traugott Auerswald, Handarb. in Dittersbach, vid., mit Frau Christiane Eleonore verw. Engler aus Mühlbach. —

Gestorbene:

Karl Heinrich Hofmanns, B. u. Webers h., Zwillingstochter, 18 J., an Schwäche. — Der Christiane Amende in Mühlbach, unehel. 5., 1 M. 19 J., an Abzehrung. — Frau Johanne Dorothea, weil. Karl Gottfried Zimmermanns, B. u. Schuhmacherstrs. h., hinterl. Wittwe, 44 J. 1 M. 3 J., an Lungenlähmung. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Der Christiane Juliane Schumann in Irbersdorf, 5. — Johann Heinrich Müllers, Hausbesitzers und Maurers in Irbersdorf, 2. —

Getraut:

Karl Gottlob Klöden, Gärtner in Schönborn, mit Igfr. Christiane Amalie, geb. Dippmann aus Schönborn.

Gestorben:

Frau Johanne Christiane Kirchbübel, geb. Voigt, Auszugslerin in Irbersdorf, 76 J. 6 M., an Alterschwäche. — Johann Karl Gottlob Hofmann, Gärtner in Sachsenburg, 59 J. 6 M. 22 J., am Schlag.

Anzeige. Eine neue Sendung der gesuchten **Oscillator Kalender**, das Exemplar für 25 Thlr. ist wieder angelommen bei C. G. Möller.

Notizien.

In dem zum Lichtenwalder Forstrevier gehörigen und im Ebersdorfer Flur gelegenen sogenannten August'schen Gutsbölze sollen

fünfzig 28. Januar d. J.
einen 70-Schöck weiches und hartes Schlagreisig
meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft: Gasthof zur Breitmühle, Vor-
mittags 9 Uhr.

Lichtenwalde, den 18. Januar 1853.
Jässing, Revierjäger.

Nicht zu übersehen!

Von heute an verkaufe ich wieder im Einzelnen.
A. Eichler, Lohgerbermeister.

Verkauf.

Eine Garnpresse, noch in gutem Zustande, will
zu einem billigen Preise verkaufen

Johannes Klein.

Gute Speisefartöffeln

sind zu verkaufen bei Gottfried Schmidt, Ecke
der Freiberger Gasse.

Gute feine Watte

wird hergestellt und zu verschiedenen Preisen ver-
kauft von Friedrich August Trinks, wohnhaft
bei Hrn. Adolf Echardt auf der Neustadt.

Bekanntmachung.

Um verschiedenen Anfragen zu begegnen, wird
wegen des bei Unterzeichnetem sich neu bildenden
Kranken-Vereins erklärt: daß sich der Kreis des-
selben zur Annahme von Mitgliedern bis zum 1.
Februar d. J. noch offen hält, bis zu welcher Zeit
aber auch jeder sich anmeldende 8 Thgr. Eintritts-
geld zu erlegen hat. Anmeldungen zum Beitritt
nimmt entgegen.

A. Niedel.

Todesanzeige und Dank.

Am 13. d. M. wurde uns unser einziges Kind,
unser-guter, hoffnungsvoller Moritz Louis,
durch den Tod entzogen. Er starb durch Erkrankung
entstandener Schnupfen, nach einer langen Krankheit
über, welche durch einen unglücklichen

Brust unheilbar werden mußte. So groß und
unermesslich auch unser Schmerz über diesen herben
Verlust ist, so fanden wir doch wohlthuende Be-
rührung in der großen Theilnahme, welche sich
an seinem Begräbnistage, den 16. d. M., scheinbar
lich fand gab. Für die zahlreiche Begleitung und
die schönen, kostbaren Blumen und Kränze, welche
mit sein Sorg von Freunden und Bekannten
reichlich geschmückt ward, bringen wir unsern am-
nigsten Dank dar. Besonders fühlen wir uns
auch verpflichtet, hierdurch herzlich und öffentlich
zu danken dem Herrn Dr. Schindler in Gran-
kenberg für die liebreiche, sorgfältige und umsichti-
ge Behandlung unsers lieben Sohnes während
seiner Krankheit; dem Herrn Pastor Lic. Brüder
für die trostreichen Worte in der vortrefflichen Rede
am Altar; dem Herrn Schullehrer Glauch und
seinen sämtlichen Schülern und Schülerinnen für
die so beruhigenden und erhebenden Gesänge am
Sarge und am Grabe.

Da, wir danken herzlich und wünschen, daß
Gott Alle vor ähnlichem Schmerze bewahren möge.

Das Auge weint — es tönen Klagen
Aus unsrer schmerzerfüllten Brust:
Das wir so frùd Dich müsten tragen
Zum Grab, Du, unsre Freud' und Lust!

Doch Du genießt jetzt sel'gen Frieden,
Bist frei von jedem Erdenschmerz;
Drum blicken wir, die wir hienieden,
Voll Trost und Hoffnung himmelwärts.

Ruh' sanft! — Wenn nach des Lebens Mühen
Auch wir am Ruheort einsf' sieh'n:
Dann wird uns Allen lieblich blüh'n
Das Himmelsblümchen: Wiederseh'n!

Sachsenburg, den 18. Januar 1853.

Karl Gottfried Wolf.

Juliane Friederike Wolf, geborene
Händel.

Karl Gottfried Wolf, Großvater.

VERLOREN.

Vergangnen Sonntag wurde vom Gasthause bis
zum Kirchplatz ein Theil eines silbernen Strid-
holzen Schlüssels verloren. Der ehrliche Finder wird
gebeten, den Fund gegen eine Belohnung im hi-
sigen Diaconat gefälligst abgeben zu wollen.

Bekanntmachung.

Auf die neu erscheinende

Chronik der Stadt Mittweida,
vollständig in 12 Lieferungen, à 24 Thgr, nimmt
noch Aufträge an

C. G. Nößberg.

Das Harz-Panorama.

ist täglich von Vormittags 10 bis Abends 8 Uhr in Gräfenberg im Locale des Hrn. Petschow geöffnet.

Entrée 21 Rpr. Kinder die Hälfte.

- 1) Das Bodenthal mit der Rosstrappe. — 2) Schloss und Gießen Herzberg. — 3) Gertrode und der Stufenberg. — 4) Die Röhrmebrücke im Okerthale. — 5) Bergstadt Hellerfeld als Winterlandschaft. — 6) Der Brocken und das Dorfhaus. — 7) Goslar mit dem Rammelsberge. — 8) Die Frankenschauen Blei- und Silberhütte bei Clausthal. — 9) Rothenburg mit einer Totalansicht des Harzes.

N.B. Bei Tag schöner als bei Licht.

Karl Meyer aus Clausthal.

Kunstnachricht.

Das kunstliebende Publikum wird auf den wirklich ausgezeichneten Genuss, den das Harz-Panorama des Hrn. Meyer aus Clausthal darbietet, hierdurch aufmerksam gemacht. Gewiß keiner der Besuchenden wird unbeschiedigt diese schöne Ausstellung verlassen. Die Gemälde sind von dem Professor Sarensen in Clausthal mit solcher Meisterschaft ausgeführt, und so naturgetreu aufgenommen, daß der Besucher vor der wirklichen Natur zu stehen glauben muß. Dem, welcher den Harz bereist hat, werden sie deshalb höchst angenehme Erinnerungen erwecken; aber auch Diejenigen, welche das Gebirge noch nicht kennen, werden sich gern die sehenswerthesten Partien desselben in lebensfrischer Auffassung vor Augen führen lassen. Ich will daher diese wirklich Genuss bietende Ausstellung dem fleißigen Besuche der Bewohner Frankenberg's und der Umgegend hiermit empfehlen.

Frankenberg, den 21. Januar 1853.

M. Körner, Sup.

* * * Es werden die geehrten Theater-Mitglieder im **Museum** gebeten, die beiden Stücke: **Der schwarze Peter** und **'S letzte Fensterlu** bald möglichst wieder zu geben, da Auswärtige so gern den Genuss haben möchten.

Viele Theaterfreunde.

Tanzmusik im Schießhause

morgenden Sonntag, den 23. Januar, wozu höflich eingeladen wird.

Ergebnisse

Morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich ergänzt einlade.

Wiederholung

Weiferinnen.

werden gesucht und können sofort antreten in der Spinnerei zu Dreierwerden bei Mittweida.

Gesuch.

Für ein Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft wird für nächste Ostern ein mit den nötigen Vorkenntnissen ausgestatteter junger Mensch als Lehrling gesucht. Die Expedition dieses Blattes wird hierüber nähere Auskunft ertheilen.

Logisvermietung.

In meinem in der Badergasse gelegenen Hause ist eine Unterstube mit Stubenkammer, Gewölbchen mit Keller, Küche und Bodenkammern, zu vermieten. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Fr. Urbach in Gunnendorf.

Marktpreise.

Döbeln, den 20. Jan. 1853. Der Markt war mit 33 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 919 Scheffel, überhaupt 1497 Scheffel und zwar 476 Scheffel Weizen, 748 Scheffel Roggen, 42 Scheffel Gerste, 142 Scheffel Hafer und 59 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt, überdies aber an der Getraidebörsen noch circa 600 Scheffel nach Probe in den verschiedenen Getraidesorten verschlossen.

Bezahlt wurde Weizen mit 4 Thlr. 15 Rgr. bis 5 Thlr. 5 Rgr., Roggen 4 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf. bis 15 Rgr., Gerste 2 Thlr. 15 Rgr. bis 20 Rgr., Hafer 1 Thlr. 16 bis 20 Rgr., Erbsen 3 Thlr. 17 Rgr. 5 Pf. bis 22 Rgr. 5 Pf.

Die Kanne Butter kostete 96 bis 104 Pf.

Leisnig, den 15. Januar 1852. Weizen 4 Thlr. 20 Rgr. bis 5 Thlr. 5 Rgr., Roggen 4 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf. bis 13 Rgr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 15 bis 20 Rgr., Hafer 1 Thlr. 15 bis 17 Rgr. 5 Pf., Erbsen 3 Thlr. 5 Rgr. bis 3 Thlr. 20 Rgr., Gries 8 Thlr. 20 Rgr., Hirse 7 Thlr. Kartoffeln 1 Thlr.

Die Kanne Butter 10 Rgr. 4 Pf. bis 11 Rgr. 2 Pf.

Rosswein, den 18. Januar 1853. Weizen 4 Thlr. 20 Rgr. bis 5 Thlr., Roggen 4 Thlr. 5 bis 15 Rgr., Gerste 2 Thlr. 15 bis 17 Rgr., Hafer vacat, Erbsen 4 Thlr. 25 Rgr.

Die Kanne Butter 10 Rgr. 4 Pf. bis 11 Rgr. 2 Pf.

Das morgende Sonntagsbogen erhalten Mstr. Friedemann, Mstr. Broppold und Mstr. Quaas.

Berantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. Rößler in Gräfenberg.